Stadtplanung – spontan geht es nicht!

Bereits das Wort Stadtplanung beinhaltet schon das wesentliche Merkmal dieses Aufgabenfeldes. Planung ist immer ein Blick in die Zukunft, benötigt Visionen und eine stetige Anpassung an inzwischen eingetretene Veränderungen und natürlich strategisches Denken und Handeln.

Daß eine Stadt sich entwickelt, sollte und ist kein Zufallsprodukt. Es ist wichtig ein Grundkonzept zu verfolgen. Ingolstadt hat viele Planungskonzepte – teils vor 1-2 Jahrzehnten erarbeitet. Viele der prognostizierten Entwicklungen sind eingetreten – nur früher als geplant, manche nicht – aber die Geschwindigkeit - mit der uns die Entwicklungen erreicht haben, stellt uns momentan noch immer vor große Herausforderungen.

Von großer Bedeutung für die Möglichkeiten auf die Städtische Entwicklung reagieren zu können ist eine offensive Grunderwerbspolitik. Die Vorhaltung von ausreichend Flächen ist das Gebot der Stunde. Sehr oft mangelt es derzeit an geeigneten Flächen für eine optimale Entwicklung der Stadt und ihrer Infrastruktureinrichtungen.

Die Ausweisung von Neubauvierteln im Stadtgebiet, in denen eine individuelle Wohnsituation in EFH und DHH möglich ist, ist nach wie vor angezeigt. Es hilft uns nicht, wenn Ingolstädter und mögliche Neu-Ingolstädter ins unmittelbare Umland abwandern. Der Druck des täglichen Einpendelns von Schülern und Arbeitnehmern wird dadurch nicht besser. Die Lasten bleiben bei uns.

Neben ausreichend Angeboten für Familien und Singles ist es genauso von großer Bedeutung, auch den in Ingolstadt schon länger beheimateten Bürgern ein für Sie nach wie vor attraktives Wohnumfeld zu bieten. Eine zunehmende Veränderung des Charakters und Verdichtung bestehender Wohngebiete führt nicht selten zu Unbehagen, Unverständnis und Ärger. Konzepte, die eine Bestandsveränderung mit Augenmaß begleiten sind dringend erforderlich. Das sind wir unseren alten Ingolstädtern schuldig.

Zusätzlich bedarf es an Angeboten im räumlichen Umgriff bestehender Viertel, um dem Wohnen im Alter eine neue Chance im gewohnten sozialen Umfeld zu geben. Daß unsere Bevölkerung altert ist ja nichts Neues. Betreutes Wohnen fern ab der bisherigen „Heimat“ ist nur die zweitbeste Option.

Städteplanung muss aus meiner Sicht zwei weitere Themenbereiche intensiver im Visier haben und auch die passenden Antworten für die Zukunft liefern. Erstens aus dem Umweltbereich brauchen wir gezielte Vorgaben und Vorschläge, wie wir die Energieversorgung in der nahen Zukunft haben wollen. Keine Verheizung von Kohle ist mir da deutlich zu wenig! Themen aus dem Nachhaltigkeitsbereich wie Grauwassernutzung, dezentrale Energieversorgung, regenerative Energienutzung, Stromnetzausbau für zukünftige Bedarfe sind zentrale Herausforderungen. Da funktioniert wegducken nicht!

Zweitens das Thema Verkehr. Hier ist es erforderlich größer zu denken als hier mal eine Busspur und dort mal eine neue Wohnstraße. Wir brauchen Mut, um Freiräume für die Verkehre der Zukunft zu schaffen – wie diese dann aussehen, sollte den Menschen in der Zukunft offenstehen. Wenn wir aber heute unsere Siedlungen und Wohnquartiere alle zubauen und glauben, die Verkehre lassen sich auf den bisherigen Verkehrswegen abbilden, dann liegen wir falsch. Denn auch hier war die Zeit schneller als unsere bisherige Planung. Wir haben in 10 Jahren über 10000 Einwohner zugelegt, der Verkehr hat aber über 20 % zugenommen – und da rede ich nur vom PKW Verkehr – denn wie unschwer jeder bemerkt haben dürfte, radeln heute auch viel mehr Menschen als früher. Mögliche neue Busse, Bahnen oder sonstige Massenverkehrsmittel benötigen Platz zum Fahren – denn im Bus im Stau zu stehen ist keine Lösung.

Stadtplanung und Ingolstadt an die Donau bringen:

Immer wieder höre ich den Satz:

Es ist die Sehnsucht der Ingolstädter die Stadt näher an die Donau zu bringen

Da fällt mir was Passendes ein:

Die Sehnsucht ist dem [Menschen](https://de.wikiquote.org/wiki/Mensch) oft lieber als die [Erfüllung](https://de.wikiquote.org/wiki/Erf%C3%BCllung)

Ich höre viele Ingolstädter, die dieses Thema wesentlich untergeordneter beurteilen, als in der Politik und in der Öffentlichkeit getan wird.

Vor 40 Jahren konnte man von der Stadt zur Donau blicken und vom südlichen Donauufer zur Stadt. Das geht heute nicht mehr – nicht wegen der Straße, sondern wegen der wuchernden Platanen.

Beispiel Würzburg: Jedes Jahr werden die Bäume am Mainufer massiv zurückgeschnitten

Hubertusmesse gestern Abend

Klima verbessern - nicht nur in der Natur, sondern auch im menschlichen Miteinander.

Dabei genügt es nicht, sich klimaneutral zu verhalten – man muss sich aktiv für ein gutes Klima einsetzen.